

Rathaus - Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Postleitzahl 1082

Samstag, 11. Juni 1966

Blatt 1656

Terminkalender für Berichterstatter

=====

Montag, 13. Juni:

10.00 Uhr: Round table-Gespräch über Verkehrsfragen mit Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel und Polizeipräsident Josef Holaubek sowie Besichtigung des Computers in der Roßauer Kaserne, Eingang Schlickplatz.

14.30 Uhr: Presseführung durch die Festwochen-Ausstellung "Das barocke Wien" im Historischen Museum der Stadt Wien am Karlsplatz.

17.00 Uhr: Eröffnung der Sonderausstellung "Das barocke Wien" im Historischen Museum der Stadt Wien am Karlsplatz durch Stadtrat Gertrude Sandner.

Dienstag, 14. Juni:

10.00 Uhr: Pressevorführung in der Modeschule der Stadt Wien in Schloß Hetzendorf, 12, Hetzendorfer Straße 79.

10.00 Uhr: Eröffnung der Ausstellung "Neuerwerbungen 65/66" im Ausstellungsraum des Kulturamtes, 8, Friedrich Schmidt-Platz 5.

14.30 Uhr: Pressekonferenz über das Europa-Gespräch 1966 im Presseclub Concordia, 1, Bankgasse 8. Es sprechen Stadtrat Gertrude Sandner und Nationalratsabgeordneter Karl Czernetz.

./.

17.00 Uhr: Eröffnung des Europa-Gespräches durch Bürgermeister Bruno Marek im Beisein von Bundespräsident Franz Jonas in der Volkshalle des Rathauses.

17.00 Uhr: Ankunft der Ulmer Schachtel am Praterkai bei der DDSG-Station, Begrüßung durch Stadtrat Kurt Heller.

Mittwoch, 15. Juni:

18.00 Uhr: Premiere in der Modeschule der Stadt Wien in Schloß Hetzendorf und Eröffnung der Jahresausstellung der Modeschule durch Stadtrat Gertrude Sandner.

Freitag, 17. Juni:

15.00 Uhr: Ständchen des Männerchores "Frohsinn" aus Elz, Deutschland, für Bürgermeister Bruno Marek im Arkadenhof des Rathauses.

- - -

Die Radiorede des Bürgermeisters
 =====

11. Juni (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprechen morgen, Sonntag, den 12. Juni, um 19.45 Uhr im Ersten Programm Bürgermeister Bruno Marek und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, über das Grundwasserwerk "Untere Lobau" und die Wiener Wasserversorgung.

- - -

Gesperret bis Sonntag, 12. Juni, 20 Uhr!

Bürgermeister Bruno Marek:

Das Grundwasserwerk "Untere Lobau" und die Wiener Wasserversorgung
 =====

11. Juni (RK) In der Sendereihe Wiener Probleme von Radio Wien sprachen am Sonntag, dem 12. Juni, Bürgermeister Bruno Marek und der Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft" Dr. Wolfgang Gerle, über das Grundwasserwerk "Untere Lobau" und die Wiener Wasserversorgung.

Dr. Gerle: Am 3. Juni, also vor wenigen Tagen, wurde in Anwesenheit von Bundespräsident Franz Jonas das städtische Grundwasserwerk "Untere Lobau" seiner Bestimmung übergeben. Ich glaube, Herr Bürgermeister Marek, mit der Inbetriebnahme dieses Werkes wurde - wenn ich so sagen darf - ein Markstein in der Geschichte der Wasserversorgung unserer Stadt gesetzt.

Bgm. Marek: Das kann man wohl sagen, die Inbetriebnahme des Grundwasserwerkes "Untere Lobau" dokumentiert neuerlich die Leistungsfähigkeit und das Verantwortungsbewußtsein der Wiener Stadtverwaltung gegenüber den öffentlichen Aufgaben und den Bedürfnissen der Bevölkerung. Denn Wasser ist heute mehr denn je ein überaus kostbares Gut, das leider nicht in unbegrenzter Menge zur Verfügung steht. Für das menschliche Leben ist aber Wasser unentbehrlich. Neue Siedlungen, neue Wohn- und Geschäfts-

./.

viertel, wie wir sie bauen und auch weiterhin planen, können nur dann entstehen und gedeihen, wenn sie mit hygienisch einwandfreiem Trinkwasser in erforderlicher Menge versorgt werden.

Dr. Gerle: Aber es steigt doch auch der Verbrauch in den schon bestehenden Wohngebieten.

Bgm. Marek: Sehr richtig, und zwar von Jahr zu Jahr um drei Prozent. Während im Jahre 1937 für die Wasserversorgung der Bevölkerung noch eine Menge von 84 Millionen Kubikmetern ausreichte, betrug der gesamte Wasserverbrauch im Jahre 1964 bereits über 170 Millionen Kubikmeter. Derzeit beträgt der tägliche Wasserbedarf unserer Stadt über 466.000 Kubikmeter, so daß sich der durchschnittliche Wasserverbrauch der Wiener Bevölkerung mit rund 300 Liter pro Kopf und Tag errechnet. Gegenüber der Kopfquote um die Jahrhundertwende ist eine Steigerung des Wasserverbrauches um mehr als das Zehnfache festzustellen.

Dr. Gerle: Ich glaube, diese Entwicklung hat man bereits bald nach Beendigung des zweiten Weltkrieges erkannt.

Bgm. Marek: Daher wurde auch im Jahre 1948 vom Wiener Gemeinderat eine Studienkommission für die Wasserversorgung Wiens eingesetzt, die wertvolle Arbeiten leistete. Unter anderem wurden das Tullner Feld und das Marchfeld, aber auch alle grundwasserführenden Wiener Stadtteile eingehend untersucht, ob dort für die Trinkwassergewinnung geeignete Wasservorkommen vorhanden seien. Vor allem waren wir aber bemüht, alle auf Wiener Boden bestehenden Möglichkeiten zu nützen und so begann man schließlich das Gebiet der Unteren Lobau zu erforschen, das vom Donaustrom, dem Donau-Oder-Kanal und der Wiener Stadtgrenze umschlossen wird. Dieses mit Wald, Wiesen und Buschland bedeckte 1.200 Hektar große Areal stellt ein ideales Trinkwasserentnahmegebiet dar, das auf Antrag der Wiener Wasserwerke im März 1960 zum Wasserschutzgebiet erklärt wurde.

Dr. Gerle: Das war also der erste Schritt auf dem Wege zum Grundwasserwerk Untere Lobau.

Bgm. Marek: Ja, das war der erste Schritt, dem aber noch viele weitere folgten. Denn bevor ein baureifes Projekt verfaßt werden konnte, mußte durch langdauernde Pumpversuche in großem Maßstab

die voraussichtliche Dauerergiebigkeit des Wasservorkommens ermittelt werden. Hiezu kamen dann noch umfassende Untersuchungen der geologischen und hydrologischen Verhältnisse und ihrer Veränderungen während eines monatelang dauernden Pumpversuches. All diese Untersuchungen fielen zu unserer Zufriedenheit aus, so daß schließlich im Dezember 1963 das Projekt des Grundwasserwerkes Untere Lobau zur entscheidenden wasserrechtlichen Verhandlung gebracht werden konnte.

Dr. Gerle: Das Wort "Grundwasser" hat bei den Wienern, die doch seit Jahrzehnten auf ihr Hochquellenwasser stolz sind, keinen guten Klang.

Bgm. Marek: Ich glaube, es kommt dabei nicht so sehr auf den guten Klang, sondern nur auf den guten Geschmack an. Und das Grundwasser in der Lobau schmeckt ausgezeichnet und hält jedem Vergleich stand. Bei den jahrelangen Pumpversuchen konnte keine nachteilige Beeinflussung des Grundwassers festgestellt werden. Und das gewonnene Wasser erwies sich sowohl bei niedrigen als auch bei langanhaltenden hohen und sehr hohen Pegelständen der Donau sowie auch bei Überflutung selbst der nahen Umgebung des Brunnengeländes als unverändert ausgezeichnet. Das Wasser hat, wie in über 7.000 Einzeluntersuchungen festgestellt wurde, die Eigenschaften und die Beschaffenheit eines vorzüglichen Trinkwassers und es könnte sogar ohne vorherige Entkeimung dem Verbrauch zugeführt werden.

Dr. Gerle: Mit den Bauarbeiten zum Grundwasserwerk Untere Lobau wurde, so glaube ich, vor rund zwei Jahren begonnen.

Bgm. Marek: Am 6. April 1964 in rund 50.000 Arbeitsschichten wurde das Werk errichtet, ich glaube, das ist eine Rekordzeit, die Anerkennung verdient. Ich möchte daher in diesem Zusammenhang allen jenen Männern und Frauen, die sich um das Zustandekommen dieser für die Wasserversorgung unserer Stadt so wichtigen Einrichtung bemühten, auch von dieser Stelle aus meinen herzlichen Dank sagen.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, wie groß ist die Wassermenge, die im Werk Untere Lobau gefördert wird?

Bgm. Marek: Rund 54.000 Liter in einer Minute. Die nahe Lage des Werkes erlaubt die direkte Einspeisung des gewonnenen Wassers in das Stadtnetz. Das geförderte Wasser ist bereits nach etwas mehr als drei Stunden im Stadtnetz.

Dr. Gerle: Mit der Errichtung des Grundwasserwerkes Untere Lobau ist aber der Ausbau der Wiener Wasserversorgung noch lange nicht abgeschlossen.

Bgm. Marek: Nein, der zunehmende Wasserbedarf zwingt die Stadt Wien neue Wasservorkommen zu erschließen. Die Arbeiten an dem 10 Kilometer langen Schneealpenstollen zur Überleitung der "Sieben Quellen" in die I. Wiener Hochquellenleitung schreiten gut vorwärts. Mit der Einleitung dieses Wassers, das die Leistungsfähigkeit der I. Wiener Hochquellenleitung um rund 35.000 Kubikmeter pro Tag erhöhen wird, ist anfang des Jahres 1969 zu rechnen.

Dr. Gerle: Und wie weit sind die Vorarbeiten für die III. Wiener Wasserleitung gediehen?

Bgm. Marek: Die Ergebnisse der Erkundungsarbeiten im südlichen Wiener Becken laufen derzeit in vollem Umfang und werden wahrscheinlich Ende dieses Jahres vorliegen. Erst dann kann man sagen, ob und wann wir bauen können.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, wenn man so die Bemühungen der Stadtverwaltung verfolgt, Wien in ausreichendem Maße mit Trinkwasser zu versorgen, muß man leider feststellen, daß es der Stadtverwaltung nicht leicht gemacht wird, diese notwendigen Vorhaben zu realisieren.

Bgm. Marek: Wie ich schon sagte, ist Wasser heute ein kostbares Gut, aber dieses kostbare Gut wird meiner Meinung nach nicht dadurch vermehrt, daß man um seinen Besitz beziehungsweise um seine Nutzung streitet. Ich glaube, nur eine echte Zusammenarbeit kann sehr viel an Verlusten, Vergeudung und Verschlechterung verhüten. Es muß unsere Aufgabe sein, das Wasser, das uns in unserem Heimatland in relativ großem Maße zur Verfügung steht, richtig zu pflegen, vernünftig zu nützen und weise zu erhalten. Denn unsere moderne Lebensweise kann nur dann gesichert bleiben, wenn wir mit dem vorhandenen Wasser sorgsam haushalten.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, Sie denken da sicher an den Schutz, beziehungsweise die Reinhaltung des Wassers. Nicht wahr?

Bgm. Marek: Sehr richtig. Bedauerlicherweise werden die Gewässer, ob es sich nun um Flüsse oder Seen handelt, in zunehmendem Maße verunreinigt, was letztlich dazu führt, daß die Menschen in manchen Gegenden Mangel an qualitativ einwandfreiem Trinkwasser leiden. Sie werden daher verstehen, welches großes Interesse wir an der Versorgung aller Wienerinnen und Wiener mit gutem Trinkwasser haben und alles unternehmen, um diese Versorgung sicherzustellen. Die Stadt Wien verwendete zum Beispiel in den letzten 10 Jahren allein für bauliche Investitionen an Wasserleitungsanlagen rund 650 Millionen Schilling. Es wurden neue Behälter, Kraft- und Hebewerke errichtet, neue Quellen gefaßt und eingeleitet und das Wasserleitungsrohrnetz um mehr als 600 Kilometer erweitert. Das Wiener Wasserrohrnetz ist zirka 2.500 Kilometer lang und es werden an ihm ständig Arbeiten durchgeführt, um den erforderlichen Last- und Druckverteilungen gerecht zu werden.

Dr. Gerle: Herr Bürgermeister, darf ich Sie bitten, unseren Hörern zum Abschluß noch ein bißchen über die Geschichte der Wiener Wasserversorgung zu berichten.

Bgm. Marek: Gerne. Die erste uns bekannte Wasserleitung errichteten die Soldaten der zehnten römischen Legion, die in Vindobona stationiert waren. Sie erbauten die erste zentrale Wasserleitungsanlage für die Stadt, und leiteten das erforderliche Wasser von Perchtoldsdorf in einem gemauerten Kanal nach Wien. Im 16. Jahrhundert leitete man dann Quellwasser von den Osthängen des Wienerwaldes ins Stadtgebiet, freilich vorerst nur um den Kaiserhof zu versorgen. 1861 wurde schließlich vom Wiener Gemeinderat beschlossen, eine Wasserleitung aus dem Rax-Schneeberg-Gebiet nach Wien zu bauen. Und am 1. September 1873 wurde zum erstenmal das Reservoir am Rosenhügel mit Wasser aus dieser Leitung gefüllt. 1899 wurde dann unter Bürgermeister Dr. Karl Lueger der Bau einer II. Wiener Hochquellenleitung aus dem Hochschwabgebiet beschlossen, die dann am 2. Dezember 1910 in Betrieb genommen wurde. Ja, und jetzt sind wir dabei, eine III. Wiener Wasserleitung zu planen und ich hoffe, daß es uns möglich sein

wird, sie in absehbarer Zeit auch zu errichten und damit die Wasserversorgung der Millionenstadt Wien sowie auch Teile des Landes Niederösterreich auf Jahrzehnte hinaus sicherzustellen. -

Ich hoffe, daß es mir gelungen ist, Sie in großen Zügen über die Bemühungen der Stadtverwaltung auf dem Gebiete der Wasserversorgung zu informieren. Ich weiß, manche Menschen messen dem Wasser keine besondere Bedeutung bei, so lange es ihnen in ausreichendem Maße und guter Qualität zur Verfügung steht. Dennoch glaube ich, daß die Mehrheit genau weiß, wie wichtig, ja lebensnotwendig Wasser ist und wie recht wir daran tun, dafür zu sorgen, daß unsere Generation und auch die kommenden Generationen sich einer ausreichenden Wasserversorgung erfreuen können. -

- - -

Rundfahrten Neues Wien

=====

11. Juni (RK) Dienstag, 14. Juni, Route 3 mit Hauptfeuerwache Leopoldstadt, Marshallhof, Montagebaufabrik, Neubaugebiet Kagfan, Pensionistenheim "Sonnenhof", Berufsschule für Gärtner und Naturblumenbinder sowie anderen städtischen Anlagen und Einrichtungen.

Abfahrt vom Rathaus 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

- - -

WIENER FESTWOCHEN 1966
=====

Programm für Montag, 13. Juni

Theater

Theater an der Wien 19,30 Jacques Offenbach "Die Prinzessin von Trapezunt" Eigenproduktion der Direktion der Wiener Festwochen

Staatsoper 19,30 Ballettabend Hans Werner Henze "Tancredi e Cantilena"
P.I. Tschaikowskij "Serenade", Igor Strawinskij "Les Noces"

Volksoper 19,30 W.A. Mozart "Die Zauberflöte"

Burgtheater 20,00 Franz Grillparzer "Der Traum ein Leben"

Akademietheater 20,00 Felicien Marceau "Madame Princesse"

Theater in der Josefstadt 19,30 Österreichischer Einakterabends
Rismomdo, Salten, Auernheimer "O du mein Wien ...!"

Volkstheater 19,30 Arthur Schnitzler "Komödie der Verführung"

Kammerspiele 20,00 Premiere I. Martin Costa und Hans Lang "Die
Fiakermilli"

Raimundtheater 19,30 Oscar Straus "Der letzte Walzer"

Pawlatschentheater 20,00 F.X. Gewey "Pigmalion oder die Musen bei
der Prüfung" Spielort: Schloss Schönbrunn, Reitschulhof
neben der Wagenburg, bei Schlechtwetter im Schlosstheater

Kleines Theater der Josefstadt im Konzerthaus : 20,00 Uhr
Hans Krendlesberger "Die Aufgabe"

Theater im Zentrum 20,00 Waldbrunn/Winiewicz "Die Flucht"

Theater der Courage 20,00 Georg Orgel "Schattenspiele"

Ateliertheater am Naschmarkt 20,00 Edward Bond "Gerettet!"

Theater

Musik

Gesellschaft der Musikfreunde, Grosser Saal 19,30 Uhr Wiener Symphoniker, Dirigent Claudio Abbado, Solist Alexander Jenner
Hindemith, Strauss, Strawinskij, Ravel

Palais Schwarzenberg, Kuppelsaal 20,00 Uhr Musica da Camera
Braocke Kammermusik auf barocken Instrumenten

Sonstige Veranstaltungen

Spanische Reitschule, 1, Josefsplatz: Besuch der Stallungen
14-16 Uhr

Son et Lumiere vor dem Schloss Belvedere 20,30 Uhr "Das Spiel um
Prinz Eugen" Eingang 4, Prinz Eugen-Strasse 27
Nur bei Schönwetter

Ausstellungen

Künstlerhaus (Französischer Saal) 1, Karlplatz 5: 11-19 Uhr
"Engagierte Kunst - gesellschaftskritische Graphik seit
Goya" veranstaltet von der Direktion der Wiener Festwochen

Österreichisches Museum für Angewandte Kunst, 1, Weiskirchnerstr.3
9-20 Uhr "Henri de Toulouse Lautrec"

Neue Hofburg, 1, Neue Burg (Eingang Burggarten) 10-18 Uhr
"Die Kunst der Etrusker"

Graphische Sammlung Albertina, 1, Augustinerstrasse 1: 10-16 Uhr
"Zeichnung und Aquarell - Die Technik der grossen Meister"

Museum des 20. Jahrhunderts, 3 Schweizergarten: 10-16 Uhr
"Herbert Boeckl" Collagen und monumentale Entwürfe"

Wiener Secession, 1, Friedrichstrasse 12: 10-18 Uhr
"Richard Gerstl"

Österreichische Nationalbank, 9, Otto Wagner-Platz 3: 9-13 Uhr
"150 Jahre Österreichische Nationalbank - Ausstellung
von Münzen und Banknoten"

Österreichische Staatsdruckerei, 1, Wollzeile 27a: 8-17 Uhr
"Erich Veit, Techn.Radierer und Heeresillustrator"

Josefstädter Heimatmuseum, 8, Zeltgasse 7: 14-20 Uhr
"Josef Matthias Hauer"

Sitzungssaal des Amtshauses, 16, Richard Wagner-Platz 19: 8-16,30
"Das Wirtshaus zum silbernen Kanderl"

Messepalast, 7, Messeplatz 1, Winterreitschule (Halle E) 10-20 Uhr
"Wiener Form"

Bezirksveranstaltungen

2. Bezirk 19,30 Uhr Wiener Marionettentheater, Festsaal des Hoch-
hauses, Praterstern 1: W.A.Mozart "Die Entführung aus dem
Serail"

5. Bezirk 19,00 Uhr Festsaal des Amthauses, Schönbrunner Str.54
Konzert der Wiener Zitherfreunde Josef Haustein
"Die froh die Zither klingt", Leitung Prof.Heinrich Pröll

9. Bezirk 19,30 Uhr Pfarrer Schubert-Saal, 18, Gentzgasse 22
Studentenbühne des Collegium Aloisianum Linz
"Rusticus imperans oder Der Schmied als König"
10. Bezirk 9-12 und 15-20 Uhr Volkshochschule Favoriten, Arthaber-
platz 18: Ausstellung "Toulouse Lautrec"
11. Bezirk 19,30 Uhr Festsaal des Simmeringer Amtshauses, Enkpl.2
Farblichtbildervortrag "Simmeringer Gassennamen erzählen
Bezirksgeschichte" Vortragender: Kustos Hans Havelka
14. Bezirk 8-12 und 14-18 Uhr Knaben- u. Mädchen-Volksschule, Felbin-
nergasse 97 "Schulausstellung"
16. Bezirk 19,30 Uhr Heinrich Woboryl-Saal, Ottakringer Strasse 150
Dichtung und Musik, Kammerschauspielerin Elisabeth
Kallina liest aus Werken von Christine Busta, K.H. Waggerl
und Josef Weinheber
17. Bezirk 15-20 Uhr Hernalser Heimatmuseum, Sparkassengebäude
(Zentralsparkasse) am Elterleinplatz, Sonderausstellung
"Hernals und Schrammel"
18. Bezirk 19,30 Uhr Pfarrer Schubert-Saal, Gentzgasse 22
"Rusticus imperans oder Der Schmied als König"
Gastspiel der Studentenbühne am Collegium Aloisianum
Linz
8-13 und 14-15,30 Uhr Zentralsparkasse der Gem. Wien
Währingerstr. 109 "Österreichische Malerei des 19. Jahr-
hunderts" (Waldmüller, Ranftl, Gauermann, Eibl u.a.)
20. Bezirk 19,30 Uhr Festsaal Raffaelgasse 11: Das Sperrsechserl
Operettenposse von Robert Stolz, Aufführung des Opern-
und Operettenstudios d. Wr. Volksbildung, Mus. Leitung
Prof. Ernst Gundacker, Regie: Prof. Franz Emmerich-Vukovic
21. Bezirk 17-19 Uhr Volksheim Gross-Jedlersdorf, Siemensstrasse 17
Ausstellung "Oskar Kokoschka"

Die Entscheidung ist gefallen:Modell "Sissy" wird die neue Schwesterntracht
=====

11. Juni (RK) Personalstadtrat Hans Bock präsentierte heute im Beisein von Gesundheitsstadtrat Dr. Otto Glück im Schwesternhaus im Wilhelminenspital die neue Schwesterntracht. Das Modell 30, von einer Innsbrucker Firma entworfen, hat bei der Befragung der Schwestern und der Öffentlichkeit und nach den Beratungen der Jury den Vorzug vor allen anderen Entwürfen erhalten. Das Modell trägt den Namen "Sissy", ist taubenblau, ganz durchgeknöpft, mit einem in der Farbe dunkleren Oberkragen und Gürtel, hat zwei aufgesetzte Taschen und kurze Ärmeln. Der Stoff ist Baumwollshantung; dazu wird im Dienst eine weiße Schürze getragen.

Auch für die Schwesternschülerinnen hat man eine neue Tracht ausgesucht. Hier erhielt das Modell "Monika", ein Entwurf der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf die meisten Stimmen. Es handelt sich um ein Trägerkleid, bis zur Mitte durchgeknöpft, mit seitlich eingeschlitzten Taschen. Dazu wird eine kurzärmelige, weiße Bluse getragen.

Stadtrat Bock teilte mit, daß die neue Schwesterntracht vielleicht auch in anderen Pastellfarben, rosa, grün, gelb, blau, angefertigt werden wird und daß jedes Spital sozusagen seine Farbe zugeteilt bekommt. Ferner denkt man daran, daß alle Schwestern ein kleines Täfelchen mit ihren Namen tragen sollen, die allgemeine Bezeichnung "Schwester" vorangestellt. Also Schwester Edith, zum Beispiel. Die Brosche jedoch, die jede Schwester trägt, wird zur Unterscheidung die Aufschrift "Diplomschwester" haben oder "Stationsgehilfin".

Welches Spital als erstes die neuen Schwesternkleider erhält, steht noch nicht fest. Man wird entweder ein kleineres Spital wählen oder das Los bestimmen lassen. Jedenfalls werden die alten Schwesterntrachten noch "ausgetragen". Es wird also einige Zeit dauern, bis "Sissy" und "Monika" von allen Schwestern getragen werden.